

Reinhard Rosenau

DIE HIMMELSTÜR VON SCHÖNWALDE

Ein Theaterstück

Friedrich II. trifft Casanova

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2023

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-707-3

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (DE)

Theater in Schönwalde



07.07.2023

Beginn: 19.00 Uhr

Einlass: 18.00 Uhr

Festzelt am Gemeindezentrum



Die Himmelstür von Schönwalde

gespielt vom
Schönwalder Theater-Ensemble

„Friedrich II. trifft Casanova“

Preis pro Karte: 5,00 Euro
Im Vorverkauf im Backwarium und an der Abendkasse

Dieses Theaterstück entstand in Vorbereitung des 270. Gründungstages unseres Ortes Schönwalde. Friedrich II. hatte 1753 die Gründung des Ortes befohlen, um Kolonistenfamilien anzusiedeln.

„Wären die Menschen der Vernunft zugänglich, würden sie dann solange, so hartnäckig und so beschwerliche Kriege führen, um früher oder später doch Friedensbedingungen zu akzeptieren, die ihnen nur im Augenblick der Leidenschaft oder wenn das Glück sie gerade begünstigt, unerträglich erscheinen?“

Friedrich II.
in „Denkwürdigkeiten“

Wenn nun auch der Mensch frei ist, so dürfen wir doch nicht glauben, dass er das Recht habe, zu tun, was er will. Denn er wird Sklave, sooft er sich von einer Leidenschaft zum Handeln fortreißen lässt. Der Mensch ist frei; aber er ist nicht mehr frei, wenn er nicht an seine Freiheit glaubt.

Giacomo Girolamo Casanova
in „Historie de ma vie“

Die Himmelstür von Schönwalde

von

Reinhard Rosenau

Wandlitz, November 2023

Inhalt

Erläuterungen zum Stück.....	8
1. Vorwort.....	8
2. Quellen zum Stück.....	8
3. Informationen zur Zeit	9
4. Zum Theaterstück.....	14
5. Das Theaterstück in der aufgeführten Version.....	15
Szenen	17
Biografien.....	69
Rollen und Schauspieler.....	77
Fotosammlung.....	78
Liste der Musikstücke.....	83



Friedrich der Große

Ausschnitt nach einer Zeichnung von A. Menzel



Giacomo Casanova

Frontispiz aus der Erstausgabe seines Buches „Icosameron“

ERLÄUTERUNGEN ZUM STÜCK

1. Vorwort

Das einzig historisch belegte Ereignis in diesem Stück ist das Gespräch zwischen Friedrich II. und Casanova, das nachweislich im Mai 1764 in Potsdam, Schloss Sanssouci stattgefunden hat. Dieses Gespräch ist in Auszügen übernommen worden. Dokumentiert wurde es von Casanova in seinen Erinnerungen „Geschichte meines Lebens“ (Historie de ma vie) nach der Übersetzung von Conrad und Sauter. Zitiert aus „Casanova in Berlin und Potsdam“ von Dr. Ansgar Bach, S.47 ff. Alle weiteren Handlungen und Gespräche sind fiktiv und ohne zeitliche Einordnung zu betrachten, denn es handeln himmlische Angestellte und Verstorbene.

2. Quellen zum Stück

Dr. Ansgar Bach
„Casanova in Berlin“
Kopf und Welt Verlag

Giacomo Casanova
„Aus meinem Leben“; „Historie de ma vie“

Giacomo Casanova

„Meine Flucht aus den Bleikammern von Venedig“
C.H.BECK textura

Diverse Literatur über Friedrich II., Casanova und über das Leben im 18. Jahrhundert.

3. Informationen zur Zeit

Im 18. Jahrhundert spürten die Menschen in Europa noch die Nachwehen des Dreißigjährigen Krieges. Ganze Landstriche waren durch den Krieg und durch die Pest entvölkert.

Trotz dieses schrecklichen Krieges waren auch das 17. und 18. Jahrhundert durch ständige Kriege gekennzeichnet. Die großen Staaten wie Frankreich, England, Österreich, Spanien, Schweden, Dänemark und Holland wollten durch diese Kriege ihre Macht ausdehnen und vor allem neue Ländereien gewinnen. Besonders hervorzuheben sind dabei der Pfälzische Erbfolgekrieg, der Nordische Krieg und die drei Kriege Preußens gegen Österreich. Aufstrebende Mächte wie das Zarenreich Russland und das Osmanische Reich waren ebenfalls Akteure in diesem Geschehen.

Für das Stück sind die Rolle Preußens und die von Friedrich II. interessant.

Die Gewinnung von Menschen aus anderen Ländern war für die preußischen Könige eine wichtige Zielstellung. Das Land sollte mit Bauern und Arbeitern besiedelt werden und des Weiteren brauchten die Könige Soldaten. Die königlichen Werber hatten genug zu tun.

Die Ortsgründung Schönwaldes ist in diesem Kontext zu verorten. Sie ist eine von vielen in Preußen des 18. Jahrhunderts, die von Friedrich II. 1753 befohlen wurden. Kolonisten brauchte der König.

In diesem Jahrhundert tobte der sogenannte erste Weltkrieg. Kämpfe in Nordamerika und Indien zwischen Frankreich und England um die Neuerteilung der Kolonien waren bestimmend. In Europa als Sekundärschauplatz kämpften England mit Unterstützung von Preußen gegen Frankreich, Österreich, Sachsen und Russland. Verheerend für die Mitte Europas: 1 Millionen Tote, zerstörte Landschaften und Städte. Europa musste sich neu erfinden. Ausgangspunkt war am Ende des 18. Jahrhunderts die Französische Revolution.

1764 – Schönwalde ist im elften Jahr nach der Ortsgründung. Sicher hatten sich die Kolonisten schon eingewöhnt und gehen ihrer Arbeit nach. Die Frauen spinnen Wolle, die Männer versorgen Vieh und Garten. Es war ein karges Leben. Auch hier hat der Große Krieg seine Spuren hinterlassen. Die Kolonisten Schönwaldes hatten nur den Vorteil, dass die Männer vom Militärdienst befreit waren. Der Siebenjährige Krieg war 1763 mit einem Friedensschluss beendet worden. Friedrich war Sieger in letzter Not geworden, weil die russische Zarenkrone zu einem Verehrer Friedrichs wechselte. Das Land litt noch unter den Auswirkungen dieses Krieges. Preußen hat 500.000 Tote zu beklagen. Das waren 10% der Bevölkerung. Landstriche waren leer und verwüstet. Berlin war 1760 von Österreichern und Russen besetzt und geplündert worden. Häuser waren zerstört. Und was für Friedrich entscheidend war: seine Kassen waren leer. Er wollte den Ruhm. Er brauchte Geld, viel Geld für seine Armee, seine Hofhaltung und für die Staatsausgaben. Die erhofften Steuereinnahmen aus Schlessien, das jetzt fest zu Preußen gehörte, sprudelten noch nicht. Die Nachwirkungen des Krieges waren auch dort deutlich zu spüren.